

Herausforderungen und Chancen für Vorsorge mit 50+

Aktuelle Studie offenbart deutliche Lücke zwischen Problembewusstsein und tatsächlicher Vorsorge.

Marius Perger. Mit der Vorsorge für die Generation 50+ beschäftigte sich ein Seminar der Standard Life Versicherung mit **Thomas Url**, Senior Economist am österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo), und dem Unternehmensberater und Fachbuchautor **Wolfgang Ellmaier**. Vorab ließ Standard Life vom Marktforschungsinstitut Integral eine Studie zum Thema „Ruhestandsplanung“ erstellen (⇒ Grafik).

Dass sich das Pensionssystem unter Druck befindet, scheint den Studienteilnehmern klar zu sein. 56 % rechnen mit einer Anhebung des Pensionsantrittsalters in den nächsten fünf Jahren, weitere 28 % damit, dass dies in den nächsten zehn Jahren passieren wird. Selbst

dazu beitragen, dass die Pensionen künftiger Generationen gesichert bleiben, wollen aber nur wenige: Gerade 16 % der Befragten sind sehr oder eher bereit, dafür Einbußen bei der eigenen Pension hinzunehmen.

Lücke zwischen Problembewusstsein und Vorsorge

Laut Studie schätzen 17 % der Teilnehmer ihre monatlichen Ausgaben im Ruhestand als höher ein als im Erwerbsleben; 41 % erwarten niedrigere Ausgaben. Dennoch glauben nur 40 % der Befragten, dass sie ihren Lebensstandard im Alter aufrechterhalten werden können. Einen Einnahmen-Ausgaben-Plan für die Zeit nach der Pensionierung haben laut Studie 22 %



Wolfgang Ellmaier, Wifo-Experte Thomas Url und Christian Nuschele von Standard Life (v.l.) diskutierten in Wien über die Einstellung der Österreicher ab 50 Jahren zur Pensionsvorsorge sowie finanzielle Absicherungschancen dieser Altersgruppe für die Zeit im Ruhestand

erstellt, weitere 27 % haben dies vor. Von den Angehörigen dieser beiden Gruppen wollen wiederum 78 % keine Hilfe bei der Ruhestandsplanung in Anspruch nehmen. Nur 13 % wollen einen Bankberater, 7 % einen Finanz- oder Versicherungsberater konsultieren. Für **Christian Nuschele**, Head of Distribution Germany & Austria bei Standard Life, ist dieses Ergebnis „erschreckend“: „Alleine wird man das nicht schaffen, man braucht Experten.“

Insgesamt zeige die Studie eine deutliche Lücke zwischen Problembewusstsein und tatsächlicher Vorsorge, resümiert Nuschele. Viele Menschen würden sich mit dem Thema zu spät oder gar nicht auseinandersetzen.

Umlage versus Kapitaldeckung

Aus volkswirtschaftlicher Sicht würden die Studienergebnisse eine zunehmende Unsicherheit widerspiegeln, betont der Ökonom Url.

Österreich biete zwar eine hohe Einkommensersatzrate, sei aber stark auf das Umlageverfahren konzentriert. Angesichts des demografischen Wandels und der strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt werde der Finanzierungsdruck in den kommenden Jahren weiter steigen. Eine Umstellung vom Umlageverfahren auf Kapitaldeckung wäre aber kostspielig, eine Generation werde dadurch doppelt belastet. Aus der Wirtschaftsgeschichte gehe auch nicht eindeutig hervor, welches System besser ist, eine Diversifikation sei aber zu bevorzugen, so Url. Die aktuelle Pensionsreform setze zwar wichtige Impulse, eine strukturelle Reform wurde aber auf 2030 verschoben.

Reformoptionen für Österreich

Url verweist darauf, dass es verschiedene Möglichkeiten gebe, die Probleme in Österreich in den Griff zu bekommen. So sei das

Pensionsantrittsalter hierzulande vergleichsweise niedrig: Der EU-Durchschnitt liege um 1,3 Jahre höher, die Schweiz sogar um 2,4 Jahre. Auch die Einkommensersatzrate sei in Österreich mit 86,8 % des Nettoeinkommens hoch. Möglichkeiten würden sich zudem bei den Anpassungen der Bestandspensionen und durch den Aufbau kapitalgedeckter Elemente ergeben.

Notwendig sei jedenfalls eine „ausgewogene Pensionsreform“, so Url. Anzustreben sei ein Mix aus Pensionsanpassungen, Anhebung des Pensionsalters und Senkung der Pensionsgutschriften für das Pensionskonto. Schweden habe die Reform geschafft, weil sich nach einer Finanzkrise alle politischen Kräfte dafür ausgesprochen hätten. Url abschließend: „Ich hoffe, dass es in Österreich kein ‚brennendes Dach‘ dafür braucht.“

Ruhestandsplanung auch nach 50

Für die Generation 50+ gebe es „wahnsinnig viele Möglichkeiten“: Weder mit der zweiten noch mit der dritten Säule sei es in diesem Alter vorbei, so Ellmaier. Angesichts der steigenden Lebenserwartung sei auch für diese Generation noch langfristige Planung möglich.

Wer seinen Ruhestand gut planen wolle, müsse zunächst wissen, wo er finanziell steht und welches Leben er später führen möchte. Gute Beratung könne dabei viel ausmachen. Mit dem richtigen Plan, der Berücksichtigung von Kosteneffizienz und Steuern sowie dem Vermeiden von Verhaltensfehlern seien „3 % mehr Rendite möglich“, so Ellmaier.



Grafik: Mit KI generiert / Börsen-Kurier

„Finden derzeit viele Investmentchancen“

Corum-CEO Philippe Cervesi über aktuelle Deals und den Einstieg in Nordamerika.

Patrick Baldia. Während die Erholung der europäischen Immobilienmärkte langsam aber sicher ihren Lauf nimmt, leiden die meisten Immobilienfonds weiter unter Nettomittelabflüssen. Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Produkte der französischen Fondsboutique Corum. Sowohl der Corum Origin (ISIN: FR0013398039) als auch der Corum XL (FR0013397692), - beide sind im Übrigen in Österreich zum Vertrieb zugelassen - erfreuen sich aktuell regen Anlegerinteresses und steuern auf ein weiteres starkes Jahr zu, wie **Philippe Cervesi** (Foto), CEO des Immobilienfondsanbieters, verrät. Wie seit den Fondsstarts 2012 bzw. 2017 jedes Jahr sollten also die Performanceziele von 6 bzw. 5 % auch 2026 erreicht werden können.



zug auf Inflation, Zinssätze und das Vertrauen der Investoren ganz anders bzw. deutlich positiver aus. Wir werden also erst im Laufe der nächsten Wochen und Monate ein Bild bekommen, wie die Immobilienmärkte reagieren.

Börsen-Kurier: Finden Sie derzeit genügend Investitionsmöglichkeiten?

Cervesi: Wir finden immer noch viele gute Möglichkeiten und haben seit Anfang 2026 rund 400 Mio€ in Gewerbeimmobilien für unsere SCPIs (Immobilienfonds nach französischem Recht, Anm.) investiert. Es gibt zwar immer noch Verkäufer, die abwarten, aber manche von ihnen können nicht länger warten, sondern müssen verkaufen. Insgesamt ist der Markt derzeit nicht einfach. Transaktionen ziehen sich in die Länge, egal ob man kauft oder verkauft.

Börsen-Kurier: In welchen Märkten und Assetklassen haben Sie heuer zugeschlagen?

Cervesi: Wir haben Büroimmobilien in den Niederlanden, in Italien und in Frankreich gekauft, ein Hotel in Italien und mehrere Einkaufszentren, zum Beispiel in Großbritannien.

In den nordischen Ländern haben wir auch in Logistik investiert, etwa in Finnland. Auch in Deutschland sind wir vor einiger Zeit wieder aktiv geworden, nachdem wir dort einige Jahre nichts unternommen hatten. Wir sind also im Grunde genommen in vielen europäischen Märkten in allen Assetklassen aktiv.

Börsen-Kurier: Deutschland haben Sie ja aufgrund der hohen Preise lange gemieden. Ist dieser Markt inzwischen wieder attraktiver geworden?

Cervesi: In Deutschland haben wir zwischen 2017 und 2023 nichts gemacht - bis auf Verkäufe. Jetzt sind die Preise dort wieder um einiges attraktiver. Sie sind zwar nicht niedrig, haben aber wieder ein Niveau erreicht, bei dem es interessant ist zu kaufen. Wo man früher Ankaufsrenditen zwischen 4 und 5 % lukriert hat, sind heute 7 % möglich.

Börsen-Kurier: Anfang der 2020er Jahre haben Sie erstmals in Nordamerika, genauer gesagt in Kanada, investiert, meinten aber, das sei aufgrund des starken US- und

kanadischen Dollars eine Ausnahme. Ist der Markt wieder ein Thema?

Cervesi: Ja. Wir haben bereits im November 2024 einen SCPI mit Fokus auf Nordamerika aufgelegt. Es gibt dort derzeit nicht viel Konkurrenz, weil die Zinsen hoch sind und der US-Dollar seit einem Jahr stark an Wert eingebüßt hat. Es ist also für einen gerade neu aufgelegten Fonds ein sehr guter Zeitpunkt, um zu kaufen. Die Situation erinnert ein bisschen an die Zeit nach dem Brexit 2017 in Großbritannien, als der Markt von allen gemieden wurde. Auch Kanada ist seit sechs Monaten wieder interessant, da auch der kanadische Dollar wieder gesunken ist.

Börsen-Kurier: Sind derzeit noch weitere Deals im Laufen?

Cervesi: Ja, definitiv. Über diese Deals kann ich zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nichts verraten, weil wir uns bei vielen, vor allem für unsere Fonds Corum Origin und Corum XL, in entscheidenden Phasen befinden. Details werden wir im Juli bekanntgeben.

Börsen-Kurier: Weil Sie Ihre beiden Flaggschiff-Fonds, Corum Origin und Corum XL ansprechen, wie haben sich die Geldflüsse heuer bislang entwickelt?

Cervesi: Mit Zuflüssen in der Höhe von 200 Mio€ waren wir im 1. Quartal die Nummer eins am gesamten SCPI-Markt. Das heißt, es läuft sehr gut und wir steuern - nach heutigem Stand - wieder auf ein ähnliches Niveau wie 2025 zu, wo wir Zuflüsse in Höhe von rund 900 Mio€ verzeichnet haben.



Kuopio, Finnland: Eine Vollvermietete Multitemperatur-Logistikplattform, im Juni von Corum Origin um 10,1 Mio€ erworben

Fotos (2): Corum